

herein. Die kaiserliche Leibwache der Prätorianer verkaufte den Thron förmlich an den Meistbietenden, bis die Heere in den Provinzen, eiferlütig auf ihre bevorzugten Kameraden, nun auch ihrerseits ihre Führer zu Kaisern machten. Der Stärkste und Rücksichtsloseste trug die Krone davon, um sie samt dem Leben zu verlieren, wenn ein Stärkerer und Rücksichtsloserer sich fand. Um die Soldaten sich geneigt zu erhalten, erpressten die Kaiser von ihren Unterthanen Unsummen. „Niemand darf Geld haben außer mir, auf daß ich es den Soldaten schenken kann“, dieser Ausspruch eines solchen Kaisers bezeichnet die Lage der Dinge deutlich genug.

2. Während dieser inneren Wirren und des unaufhörlichen Druckes waren die Grenzgebiete des Reiches beständigen Angriffen der gerade damals erstarkenden Feinde ausgesetzt. Im Orient erhob sich 226 auf den Trümmern des Partherstaates das neupersische Reich der Sassaniden zu großer Macht. Die Germanen, zu Völkerbänden zusammengeballt, warfen sich auf der ganzen Linie vom Winkel zwischen Rhein und Donau bis zur Donaumündung auf das römische Reich, namentlich die Alamannen an der oberen, die Soten an der unteren Donau wurden furchtbare Feinde.

3. Erst in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts beginnt eine Besserung der Zustände. Tüchtige Herrscher wie Aurelián und Probus schaffen nach innen bessere Ordnung, nach außen größere Sicherheit, aber noch ist das Soldatentum zu verwildert, um so ohne weiteres seine Zuchtlosigkeit unterdrücken zu lassen. Gerade die besten Kaiser fallen unter der Soldaten Mordthat. Es bedurfte einer vollkommenen Neuordnung des Staates.

§ 64. Diokletian und Konstantin. Das Christentum im Römerreiche. 1. Diese Neugestaltung des Reiches brachte Diokletian 300. (um 300). Er erkannte, daß Rom nicht mehr der alleinige Mittelpunkt des Staates sei, daß Sonderinteressen der einzelnen Landschaften auch Sonderbehandlung verlangten. Er führte also eine Teilung des Reiches in vier Regierungseinheiten herbei, an deren Spitze Augusten und Cäsaren standen, während er selbst der Oberherr blieb, der Kaiser, der Inhaber einer Macht, die mit einer Fülle von Ceremoniell umgeben ward, genau so wie die orientalischen Herrscher das waren. Unnahbar war der Kaiser, umgeben von einem sorgfältig gegliederten Hofadel, angebetet vom Volke.

2. Daß ein Teil des Volkes, die Christen, dieser Anbetung sich aufs entschiedenste widersetzte, machte wohl zuerst den Kaiser aufmerksam auf diese Religionsgemeinschaft, die trotz einzelner Ver-